

Der etwas andere König. Matthäus 21, 1-11



Oktober 1



Theologische Werkstatt

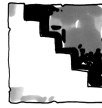
Welch ein Gegensatz tut sich hier auf, wenn wir diese Geschichte bis zur Kreuzigung weiterverfolgen: Jesus kommt als König nach Jerusalem – er wird als König begrüßt – und als Verbrecher und Ausgestoßener geht er wieder hinaus aus der Stadt – um am Kreuz zu sterben!

Die Geschichte ist eine Begebenheit, in der sich Verheißungen des Alten Testamentes erfüllen: In Sacharja 9,9 ist vom Einzug in Jerusalem die Rede. Jede „Kleinigkeit“ spricht vom Anspruch Jesu, ein – der König zu sein: Die Menschen breiten ihre Kleider aus auf dem Weg – eine ähnliche Aktion finden wir im Alten Testament bei der Krönung von König Jehu (2. Könige 9,13). Der Ausruf „Hosianna“ war ursprünglich ein Hilferuf – „Hilf, König!“ (vgl. 2. Sam 14,4) – der aber schon zur Zeit Jesu ein Lobes-Ausruf war (... wie sehr Jesus mit seinem Tod am Kreuz geholfen hat, ist den Menschen erst viel später klar geworden). Die ganze Geschichte ist eine Königproklamation. Interessanterweise bleibt sie ohne Folgen: Zum einen schreiten die Römer nicht ein (die jedem „Messiasanwärter“ sofort „einen Kopf kürzer“ machten), auf der anderen Seite erkennt die geistliche Oberschicht Jesus nicht als Messias und König an (wie wir später in der Passionsgeschichte sehen). Und doch geht es um den berechtigten Anspruch Jesu, „der“ König zu sein. Um diesen König geht es, der seine Macht und Herrlichkeit verhüllt, in einem Baby, das in einem Stall geboren wird, in einem Wanderprediger, der mit einer „Rotte“ Jünger umherzieht und der am Ende als Verstoßener und als Verbrecher am Kreuz stirbt. Die Herrlichkeit dieses Königs wird erst nach der Auferstehung sichtbar, dann, als die Jünger erkennen, dass Jesus lebt! Für uns bleibt, an dieser Geschichte der Königsproklamation festzuhalten und uns zu Jesus, unserem König, zu bekennen.



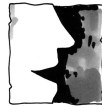
Fragen an die Mitarbeitenden

Wann und wie lange stimmst du in das „Hosianna“ ein? Ist Jesus nur etwas für gute Zeiten? Bist du enttäuscht und würdest vielleicht eher „kreuzige ihn!“ rufen? Komm direkt zu Jesus oder einem Christen und sprich im Gebet mit ihm über deine Enttäuschungen.



Einstieg

Ein MA, als rasender Reporter mit Mikrofon und im Trenchcoat erzählt:



Erzählen

„Hier ist schwer was los. Alles hat in dem unscheinbaren Vorort Betphage, ein Kilometer östlich von Jerusalem begonnen.

Links und rechts der Straßen drängen sich die Menschenmassen. An ein Durchkommen in den engen Gassen ist nicht zu denken. Zahlreiche Zugangsstraßen rings um Jerusalem mussten von der Polizei abgesperrt werden. Es liegt Spannung in der Luft. Wann wird er endlich in die Hauptstadt einziehen? Wann wird man den König, hoch zu Ross, sehen können? Wann wird er die Macht übernehmen und die Besatzer aus dem Land vertreiben? Schon jahrhundertlang haben die Menschen auf diesen Augenblick gewartet.

Jetzt ist es soweit! Ich kann ihn sehen, den erwarteten Retter! Die Menschen sind nicht mehr zu halten. Voll Begeisterung jubeln sie ihm die alten israelischen Worte „Hosianna“ zu. Wieder und wieder ertönt das „Hosianna, das „Rette uns bald“, das sie dem König entgegen singen. Alle Hoffnung ruht auf diesem Mann, diesem Jesus, der zuvor zahlreiche Kranke geheilt und sogar Tote zum Leben erweckt hat. Die Bevölkerung bereitet ihm, wie in alten Zeiten, mit grünen Zweigen und Mäntel auf dem Boden den Weg. So wie sie es schon bei vielen Königen zur Zeit des Alten Testaments getan haben.

Nur eines ist anders: Jesus kommt nicht auf einem edlem Pferd, sondern auf einem Esel in die Stadt geritten. Dieser Esel ist ein Zeichen, ein Sinnbild für seine gerechte und friedvolle Herrschaft.“

Der etwas andere König.

Matthäus 21, 1-11



Anwendung

Hier hört die Geschichte zunächst auf. Wer sich in der Bibel ein wenig auskennt weiß, was noch weiter geschehen ist. Nur wenig später erklingen in der gleichen Stadt die Rufe: „Kreuzige ihn!“ und Jesus wird gekreuzigt. Es sind vielleicht enttäuschte Rufe. Die Römer waren immer noch im Land. Jesus hat sie nicht vertrieben. Er saß nicht auf dem goldenen Königsthron in Jerusalem oder Rom. Seine Herrschaft ist nicht sichtbar.

Oder doch? Ist Jesus vielleicht ein anderer König, als wir uns ihn vorstellen?

- Esel statt Pferd oder Mercedes?
- Alte Kleider statt roter Teppich?
- Dornenkrone statt Goldkrone?
- Kreuz statt Zepter?

Jesus ist ein liebender Retter und König. Er kommt nicht mit Waffen und Gewalt, sondern mit Liebe, mit Krankenheilung, mit Verständnis, statt mit Zerstörung. Er will Frieden, nicht Krieg. Er ist der mächtigste König aller Könige. Er hat selbst dem Tod die Macht genommen. Jesus hält seine Versprechen: Nach seinem Kreuzestod ist er aufgestanden und lebt. Jetzt hat er alle Macht in seiner Hand. Obwohl er der mächtigste König ist möchte er etwas mit dir zu tun haben. Du bist ihm unendlich wichtig.



Gebet

„Jesus, ich danke dir, dass du unser König bist. Es mag so aussehen, dass du am Kreuz verloren hast. Wir wissen es aber besser: Du hast deine Macht bewiesen und gesiegt. Was das bedeutet, können wir nicht so richtig verstehen. Aber wir danken dir, dass jede und jeder in dieser Gruppe wichtig und wertvoll für dich ist. Hilf uns in unserem Glauben! Amen.“



Lieder

JSL 114 „Jesus liebt einfach, wie ich bin“
JSL 7 „Lasset uns rühmen den Namen des Herrn Jesus“
JSL 27 „Danke, Herr Jesus, hab Dank Herr“

Von Carsten Pickhardt

Oktober 1